

Hilfe ist weiterhin nötig !

Die ökumenische Rumänienhilfe ist im Januar 1990 entstanden. Nach Öffnung der inner-deutschen Grenze, der Öffnung Polens, dem Zusammenbruch des Ceausescus-Regimes und allen damit verbundenen Horrormeldungen über die Lebensbedingungen in Heimen und Familien, regte ich am 22.01.1990 im Pfarrgemeinderat an, in eines der sich neu geöffneten Länder aktive Hilfe zu bringen, wobei mir von den Verhältnissen her Rumänien am bedürftigsten schien. Das brachte ich gegenüber den Mitgliedern des PGRs auch zum Ausdruck.

Nach längerer Diskussion im PGR über die Art der Hilfe, die Organisation und die Festlegung von Bedingungen wurde ich beauftragt, mit Pfarrer Pelikan von der evangelischen Segens-gemeinde Verbindung aufzunehmen und um Mitarbeit zu bitten. Zu diesem Zeitpunkt wußte ich noch nicht, welche Arbeit auf mich und später auf Frau Pohl von der kath. Pfarrei Mariä Himmelfahrt, sowie Frau Hensolt von der evang. Segensgemeinde zukommen würde. Beide Damen haben weit über ihre hauptamtliche Tätigkeit hinaus noch jede Menge ihrer Freizeit für diese Aktion geopfert.

Wir baten Pfarrer Pelikan, der aus Rumänien stammt, dort eine Gemeinde auszusuchen, in der unsere Hilfsgüter gebraucht werden. Er entschied sich für Jasi, in Moldavien, ca. 15 km von der russischen Grenze entfernt. Von Frankfurt nach Jasi waren es etwa 1950 km. Innerhalb kürzester Zeit wurde ein Abfahrtstermin festgelegt. Danach starteten wir einen Spendenaufruf mit von uns gedruckten Plakaten, die wir in den Griesheimer Kirchengemeinden und Geschäften aushingen. Nun mußte ein 7,5 t Lkw besorgt und ein Beifahrer gesucht werden. Stefan Eckert begleitet mich 1990, und ab 1991 war Matthias Scherer dabei. Beim Arbeitgeber mußte Sonderurlaub beantragt werden. Paßbilder für die Durchreisevisa für Ungarn wurden benötigt. Es gingen sehr viele Sachspenden ein, daß bedeutete jede Menge Arbeit. Alle Kleidungsstücke mußten sortiert und verpackt werden. Auch beim Verpacken der Lebensmittel zu Familienpaketen fanden sich viele freiwillige Helfer. Ziemlich schnell stellte sich heraus, daß Gurkenkisten die ideale Größe für ein Lebensmittelpaket hatten und Bananenkisten für Bekleidung und Sonstiges bestens geeignet waren. In den folgenden Jahren benutzten wir nur noch diese Kisten. Bald merkten wir, daß unsere kleine Ambulanz zu eng für den Ansturm war. Zum Glück hatten wir schönes Wetter und konnten mit vielen Helfern im Freien unter einer überdachten Fläche packen. Die fertigen Kisten wurden in der Ambulanz nur gelagert. 1990 mußten wir zum Packen noch Helfer suchen. Heute geben wir nur noch die Packtermine bekannt und es kommen zu jedem Packtermin bis zu 15 Personen; junge und alte, Männer und Frauen. Seit 1991 wird im großen Saal des Gemeinde- zentrums gepackt und gelagert.

Der erste Transport 1990 war der schwierigste, denn wir wußten nicht genau, was uns erwartet. An der Grenze nach Österreich hatten wir schon 6 Stunden Zeitrückstand und beschlossen die Nacht durchzufahren. Nach 38 Stunden Fahrt mit kurzen Pausen kamen wir am Dienstagabend in Toplita an, einem Ort mit etwa 12000 Einwohnern. Im ganzen Ort brannte nur eine Straßen- laterne. Wir waren müde und hatten keinen Diesel mehr, aber es lagen noch kapp 300 km bis Jasi vor uns. Mehrere Male fuhren wir durch Toplita, ohne eine Tankstelle oder eine Übernachtungs- möglichkeit zu finden. Wir befürchteten schon, die Nacht im Lkw verbringen zu müssen, als wir vor einem Haus drei Personen im Gespräch sahen. An diese wandten wir uns mit unserer Bescheinigung (in deutsch und rumänisch), daß wir ein Hilfstransport sind, und versuchten ihnen klar zu machen, daß wir Diesel brauchten oder ein Bett zum Schlafen. Sie zeigten an, daß wir warten sollten und einer von ihnen ging ins Haus. Kurze Zeit später kam er mit einem Herrn in schwarzer Sutane heraus, der uns freundlich auf rumänisch begrüßte und in sein Haus einlud. Dort bekamen wir zu Essen und zu Trinken. Noch während der Mahlzeit kam ein Dolmetscher, es war der Gymnasiallehrer für Deutschunterricht.

Von da an ging alles wie von selbst. In einem benachbarten Hotel wurden wir für die Nacht untergebracht. Am nächsten Morgen bekamen wir Frühstück und auch Diesel. Das war mein erster Kontakt mit Pfarrer Josef Birman und seiner Gemeinde. Anschließend ging es weiter nach Jasi, wo wir durch Vermittlung der Studentengewerkschaft im Theologische Institut übernachten konnten. Wir besuchten in Jasi ein Altersheim, eine Psychiatrische Klinik, sowie ein Säuglingsheim. Danach fuhren wir mit einem Theologiestudenten als Dolmetscher nach Roman in ein Waisenhaus für Kinder von 5 - 16 Jahren. Das Altersheim und die Psychiatrische Klinik besuchten wir

auch in den folgenden Jahren. Es kamen 1991 ein Blindenheim in Tirgofrumos und 1992 ein weiteres Kinderheim in Jasi hinzu. Was wir dort überall sahen, kann niemanden ungerührt lassen. Es ist kaum in Worte zu fassen.

Seit 1990 besuchen wir jährlich Pfarrer Josef Birman und seine Gemeinde. Wir bringen einen Teil der Kleidung und Lebensmittelpakete sogar bis in die Familien. Dort informiere ich mich dann über die persönlichen Verhältnisse der Familien und versuche es zu Hause bei meinen Vorträgen in den Gemeinden in Wort und Bild weiterzugeben. Mit der Gemeinde Toplita hat sich eine Art Partnerschaft entwickelt. Im November 1992 besuchte Pfarrer Birman Frankfurt-Griesheim. Seitdem hat diese Aktion für die Griesheimer auch ein Gesicht bekommen.

Nun noch ein paar Zahlen. Wir waren viermal in Rumänien und haben dabei mit dem Lkw 15.240 km zurückgelegt. Bei den vier Fahrten haben wir 14.880 kg Hilfsgüter nach Rumänien gebracht. Der Lkw war jedes Jahr etwas überladen. Den Wert der Hilfsgüter schätzen wir auf etwa DM 46.700,-- (z.B. eine Bananenkiste Kinderkleidung = DM 20,00).

Hier ein Beispiel um diese Zahlen etwas zu veranschaulichen:

Unsere Hilfsgüter in Bananenkisten verpackt auf aufeinander gestellt ergeben eine Höhe von ca. 197,52 Meter, d.h. mehr als doppelt so hoch wie der Frankfurter Domturm mit 95 m.

Die Lebensmittelpakete in Gurkenkisten ergeben eine Höhe von 48,63 m (= 1/2 Domturm).

Es erfüllt uns mit großer Freude, daß das Senfkorn unserer ökumenischen Rumänienhilfe ausgesprochen wurde. Ich möchte aber hier noch einmal betonen, daß ohne die vielen freiwilligen Helfer beim Sortieren, Verpacken, Beladen des Lkws, sowie vieler anderer kleinen Arbeiten, und natürlich der Spendenfreudigkeit aller Griesheimer, diese Hilfstransporte nicht möglich gewesen wären. Der letzte Transport im April diesen Jahres drohte an der Finanzierung des Lkw's zu scheitern. Uns fehlt das Geld. Etwa 2 Stunden bevor ich in einer Sitzung die Aktion in Frage stellen wollte, bekam ich telefonisch Bescheid, daß uns das Senfkorn zuerkannt wurde. Sie können sich meine Freude vorstellen. Ich war den Tränen nahe. Die Finanzierung des Lkw's war somit klar. Bei diesem bisher letzten Transport waren u.a. 7 Nähmaschinen für die Pfarrei in Toplita. Wir möchten versuchen, in der Gemeinde eine Art Nähstube einzurichten, in der die Frauen für ihre Familien Kleidung nähen oder sich in Lohnarbeit ein wenig Geld verdienen können. Denn Hilfe zur Selbsthilfe ist bekanntlich besser, als nur Spenden.

Für die Zukunft hoffe ich, daß sich vielleicht wieder jemand findet, der sich mit einer großen Spende an der Finanzierung des Lkw's beteiligt, eventuell auch eine Firma oder ein Autohaus, das uns einen Lkw kostenlos zu Verfügung stellt. Rumänien braucht noch lange Hilfe von außen. Auch wenn es keine großen spektakulären Aktionen der Politik sind, sondern nur eine kleine Aktion christlicher Gemeinden, so wissen die Menschen in Toplita doch, daß sie nicht vergessen sind und irgendwo in Frankfurt Menschen sind, die ihnen eine wenig helfen möchten und können.

Wollen Sie mehr Informationen (Dias), erreichen Sie mich unter Tel. 069/384134.

Klaus-Dieter Then

April 1993